

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.06.2015 / 10:00 Uhr

Lots Rettung

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und die Könige von Sodom und Gomorra wurden in die Flucht geschlagen und fielen dort, und wer übrig blieb, floh ins Bergland. ¹¹ Und jene nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle ihre Nahrung und zogen davon. ¹² Sie nahmen auch Lot mit sich, den Sohn von Abrams Bruder, und seine Habe — denn er wohnte in Sodom —, und zogen davon. ¹³ Es kam aber ein Entflohener und sagte es Abram, dem Hebräer, der bei den Terebinthen Mamres wohnte, des Amoriters, der ein Bruder von Eschkol und Aner war; diese waren Abrams Bundesgenossen. ¹⁴ Als nun Abram hörte, dass sein Bruder gefangen sei, bewaffnete er seine 318 erprobten Knechte, die in seinem Haus geboren waren, und jagte jenen nach bis Dan. ¹⁵ Und er teilte seine Schar nachts auf und überfiel sie mit seinen Knechten und schlug sie und verfolgte sie bis nach Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt. ¹⁶ Und er brachte alle Habe wieder; auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe, die Frauen und das Volk brachte er wieder.“
(1. Mose 14,10-16)

In Kapitel 14 berichtet uns die Bibel zum allerersten Mal von einem militärischen Krieg. Fünf Könige aus der Region des Toten Meeres waren einem anderen König (namens Kedor-Laomer) untertan. Sie mussten ihm Abgaben und Steuern zahlen. Zwölf Jahre lang ging das so, bis sie genug davon hatten und von ihm abfielen (V.4). Das heißt, sie begehrten gegen ihren Herrn auf, der daraufhin gegen sie in den Krieg zog. Dafür holte er sich Verstärkung von drei befreundeten Königen. Diese zogen nun mit ihren Armeen den Abtrünnigen entgegen: „Vier Könige gegen fünf“ (V.9).

Die Schlacht tobte, und am Ende unterlagen die Aufständischen aus der Region des Toten Meeres und flohen. Die siegreichen Könige aber „nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle ihre Nahrung“, und „sie nahmen auch Lot mit sich, den Sohn von Abrams Bruder, und seine Habe — denn er wohnte in Sodom —, und zogen davon“ (V. 11+12).

I. LOTS GEFANGENNAHME

Lot war in das Kampfgeschehen hineingeraten, wurde gefangen genommen und verschleppt. Das muss ganz furchtbar gewesen sein. Plötzlich kamen die Soldaten und nahmen ihn, seine Frau, seine Kinder, die Knechte, die Tiere, einfach alles mit. Wie war Lot in diesen Konflikt hineingeraten, obwohl er doch gar nicht aktiv beteiligt war?

Er hatte in der Vergangenheit eine Entscheidung getroffen (Kapitel 13). Denn als die Hirten Abrahams und Lots aneinandergerieten, weil das Land für die vielen Tiere zu beengt war, sagte Abraham: „Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. ⁹ Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken!“ (V.8-9).

Lot hatte das Angebot dankend angenommen und sich auf der Grundlage dessen entschieden, was er sah, denn es heißt: „*Da hob Lot seine Augen auf und sah die ganze Jordanaue; denn sie war überall bewässert, wie der Garten des Herrn, ...*¹¹ *Darum erwählte sich Lot die ganze Jordanaue*“ (V.10-11). Er wählte das, was seine Augen für gut befanden. Er ließ sich in seiner Entscheidung nicht vom Glauben und von Vertrauen zu Gott leiten, sondern von dem, was er sah. Also ging er hinab in die Ebene und zog gen Osten.

Nun könnten wir sagen: „Ja – und? Lot hat doch alles richtig gemacht! Er schaute sich die Optionen an und entschied sich für das, was am vielversprechendsten aussah. Und von nun an genoss er die Vorzüge des Lebens. Was ist daran verwerflich?“

Ja, tatsächlich, Lot hatte etwas erreicht! Er wohnte in einer sehr fruchtbaren Gegend, seinen Tieren ging es gut, und auch die Hirten hatten ihren Frieden. Aber um all dies zu erlangen, musste er Kompromisse eingehen. Denn mit seiner Ortswahl bekam er neue „Freunde“, die uns in Vers 13 (Kapitel 13) wie folgt vorgestellt werden: „*Aber die Leute von Sodom waren sehr böse und sündigten schlimm gegen den Herrn.*“ Die Schlachter-Bibel schreibt über sie: „*Die Völker Kanaans, ... betrieben eine besonders schlimme Form des Götzendienstes, die u. a. Menschenopfer, alle Formen von Abartigkeiten und kultische Prostitution einschloss.*“¹ Seine neue Umgebung, die Menschen, zu denen er zog, waren böse. Auf der einen Seite war der Boden wohl fruchtbar und reich, auf der anderen Seite aber war die Gegend gekennzeichnet durch große Sünde.

Der „gerechte Lot“, wie Petrus ihn später nennt (2. Petrus 2,7), steht in dieser Geschichte für ein Gotteskind, das sich vom Sichtbaren leiten lässt und bereit ist, um des eigenen Vorteils willen Kompromisse mit der Welt einzugehen. Wie oft wählen auch wir das, was für unsere Augen attraktiv ist, und werden dann nach und nach von den Risiken und Nebenwirkungen unserer

Entscheidung derart zerfressen, dass wir schließlich auf Rettung von außen angewiesen sind!

Achten wir darauf, wie Lot sich dort in der Jordanebene entwickelte. Zunächst lesen wir: „*Lot wohnte in den Städten der Aue, und er schlug sein Zelt auf bis nach Sodom hin*“ (1. Mose 13,12). Aber in 1. Mose 14, 12 heißt es bereits: „*Sie nahmen auch Lot mit sich, ... — denn er wohnte in Sodom.*“ Erst wohnte er bei Sodom und dann schon bald in Sodom! Und am Ende saß er gar unter dem Tor von Sodom (1. Mose 19,1), was bedeutet, dass er eine respektable Position in der Stadt innehatte.

Pastor Ian Duguid schreibt dazu: „*Es ist die alte Geschichte eines Frosches. Tu ihn in einen Topf mit kochendem Wasser, und er springt sofort heraus. Wenn du ihn hingegen in einen Topf mit kaltem Wasser setzt und es langsam erwärmst, wird er drin sitzenbleiben, bis er schön gekocht ist.*“²

Die Wassertemperatur erhöhte sich bei jedem einzelnen Schritt in Richtung Sodom, und schließlich musste Lot aus dem kochenden Wasser gerettet werden.

Duguid weiter: „*Die Welt scheint uns grüneres Gras zu offerieren als das, was Gott anzubieten hat. Wenn wir nur nach dem wandeln, was unsere Augen sehen, dann hat Satan ein leichtes Spiel mit uns. Alles, was er tun muss, ist, den Angelhaken hinter einem saftigen Wurm zu verstecken, und schon wirst du den Haken, die Schnur und das Bleigewicht herunterschlucken. ... Oft verschlingen wir den Haken, obwohl wir nur ein bisschen am Wurm knabbern wollten. Wir wollten testen, wie nah wir an den Haken herankommen können, ohne ihn zu schlucken.*“

Die Affäre, an der du nur „knabbern“ willst, wird dir zum Verhängnis werden. Du wirst den Haken schlucken und gefangen sein. Mach es besser wie Josef, als Potifars Frau ihn zu verführen versuchte. Er sah, was sich hinter dem attraktiven Wurm verbarg, und er nahm seine Beine in die Hand und lief so schnell davon, wie er nur konnte.

¹ siehe Fußnote b der Schlachter-Bibel 2000 zu 1. Mose 13,13

² „Living in the Gap between Promise and Reality“, 1999, Ian M. Duguid, Seite 36

Lots Entscheidung, die er auf der Basis seines Schauens getroffen hatte, führte ihn in schlechte Gesellschaft und endete mit seiner Gefangennahme. *„Sie nahmen auch Lot (und seine Habe) mit sich“ (1. Mose 14,12).* Und plötzlich verlor Lot ganz schnell all das, was Sodom ihm zu bieten gehabt hatte. Alles, was er gesehen hatte, als er damals seine Augen hob, war in diesem einen Moment verschwunden. Alles, wonach er verlangt hatte, alles, was sein Leben ausgemacht hatte, war plötzlich weg.

Johannes schreibt: *„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“¹⁶ Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.¹⁷ Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“ (1. Johannes 2,15-17).*

Heißt das, dass wir uns schwarz anziehen, uns einschließen und auf das Ende der Welt warten müssen? Natürlich nicht! Was Johannes sagt, ist dies: Die Welt mit ihren Verlockungen darf nicht die Herzen und Gedanken derer bestimmen, die Christus nachfolgen. Denn wir marschieren zu einem anderen Takt. Wenn wir nur auf der Basis dessen leben, was unsere Augen sehen, dann werden wir mit der Welt untergehen.

Was können wir tun? Wir sollten unsere Augen auf unser himmlisches Erbe fixieren, auf Gott selbst, und unser Glück und unsere Zufriedenheit nur bei Ihm suchen. Brauchst du Kraft dazu? Benötigst du Mut, um den verlockenden Angeboten inmitten deiner Freunde abzusagen? Unsere Kraft finden wir bei Jesus Christus, der, als Ihm der Satan die Reiche dieser Welt anbot, das Angebot ausschlug, weil Er den Haken hinter dem saftigen Wurm sah. Derselbe Christus will auch dich zu einem Überwinder machen! *„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat“ (Römer 8,37) – Jesus Christus!*

II. LOTS RETTUNG

Die Nachricht von der Gefangennahme Lots erreichte Abraham. Ein Entflohener kam und

berichtete es ihm. Interessant ist, wie Abraham reagierte. Er sagte nicht: „Mein kleiner Neffe Lot ist ein Riesentrottel! Er hat es schließlich so gewollt! Darum lasse ich ihn seine Lektion lernen. Er hatte doch die Wahl! Nun soll er mal schön selber sehen, wie er aus dem Schlamassel herauskommt!“ Wir lesen stattdessen ab Vers 14: *„Als nun Abram hörte, dass sein Bruder gefangen sei, bewaffnete er seine 318 erprobten Knechte, die in seinem Haus geboren waren, und jagte jenen nach bis Dan.“¹⁵ Und er teilte seine Schar nachts auf und überfiel sie mit seinen Knechten und schlug sie und verfolgte sie bis nach Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt“ (1. Mose 14,14-15).*

Zuerst mobilisierte Abraham seine Knechte. Dann traten sie die Verfolgung an. Sie jagten los, so schnell sie konnten. Und sie gingen so weit, wie es erforderlich war. Dies war kein symbolischer Akt. Nein, Abraham zog aus, um die Sache zu klären, um Lot zu retten. Er wollte nicht nur so tun als ob, damit sein Gewissen beruhigt war. Er jagte diesem Ziel nach. Er tat dies mit einer guten Strategie. Er und seine Männer teilten sich auf und überfielen die Feinde.

Das Ergebnis war: *„... er brachte alle Habe wieder; auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe, die Frauen und das Volk brachte er wieder“ (V.16).* Später in Vers 20 wird deutlich, dass Abrahams „Erfolg“ nicht an ihm lag, sondern dass es Gott war, der die Feinde in seine Hand gegeben hatte.

Wenn nun Lot ein Beispiel dafür ist, was es bedeutet, wenn die Welt unser Denken beeinflusst, dann ist Abraham ein Beispiel für lebendige Christen, die sich auf den Weg machen, um die Verirrten wieder zu gewinnen. *„Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht“ (Galater 6,1).* Jakobus schreibt: *„Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn einer zur Umkehr,²⁰ so soll er wissen: Wer einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr führt, der wird eine Seele vom Tod erretten und eine Menge Sünden zudecken“ (Jakobus 5,19-20).* Er wird einem Sünder nicht gute Gefühle bringen, sondern ihn vom Tod erretten!

Dies gilt aber nicht nur im Kontext von Christen, die einen falschen Weg eingeschlagen haben, sondern auch im Hinblick auf solche, die zu Gottes Familie gehören, es aber noch nicht wissen und noch keine rettenden Glauben haben. Paulus schreibt: „*Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen*“ (2. Korinther 5,11). Wir wollen sie zu Jesus führen und ihnen Rettung bringen. Denk einen Augenblick nach: Wen kennst du, der Rettung braucht?

Ist es dein Bruder oder deine Schwester? Dein Mann? Deine Frau? Eines deiner Kinder? Ein Nachbar, ein Arbeitskollege, mit dem du über Jesus gesprochen hast? Sie werden Schiffbruch erleiden, wenn ihnen nicht geholfen wird.

Wer geht und schaut nach den Verlorenen? Wer sattelt die Pferde und jagt ihnen nach? Wer verlässt die 99 Schafe und geht ins Gestrüpp, um das eine zu retten? Gott helfe uns dazu. Amen!

Teil 2

Abraham und Melchisedek

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Als er nun zurückkam von dem Sieg über Kedor-Laomer und die Könige mit ihm, ging ihm entgegen der König von Sodom in das Tal Schawe, das ist das Königstal. ¹⁸ Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten ¹⁹ und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; ²⁰ und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem. ²¹ Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir die Leute, die Güter behalte für dich! ²² Aber Abram sprach zu dem König von Sodom: Ich hebe meine Hand auf zu dem HERRN, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, ²³ dass ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, damit du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht, ²⁴ ausgenommen, was die Knechte verzehrt haben; doch lass die Männer Aner, Eschkol und Mamre, die mit mir gezogen sind, ihr Teil nehmen.“

(1. Mose 14, 17-24)

Nachdem Abraham dem König Kedor-Laomer nachgejagt war, um seinen Neffen Lot mit Familie und all seiner Habe zu befreien, kehrte er nach Hause zurück. Sicherlich war der Kampf ermüdend gewesen. Schließlich war er mit nur 318 Knechten ausgezogen, um einen militärisch überstarken Herrscher zu besiegen. Das war sicher kein Spaziergang gewesen.

Ähnlich wie Abraham damals sind auch wir heute als Jünger Jesu in schwierige Kämpfe verwickelt. Es sind keine militärischen oder gewaltvollen Auseinandersetzungen, in die sich ein Christ begibt. Nein, wir sind Friedensstifter und wollen allen Menschen mit Respekt und Achtung begegnen.

Der Kampf, den wir zu kämpfen haben, ist ein anderer – er ist geistlicher Natur. Gott ruft uns auf, denen nachzugehen, die wie Lot vom Weg abgekommen sind, die sich vom Sichtbaren haben blenden lassen und nun in Gefangenschaft geraten sind. Dieser geistliche Kampf um unsere Angehörigen, Freunde und Nachbarn kann schwer und

manchmal auch lebenslang sein. Wie viele Tränen hast du schon um deinen „Lot“ vergossen? Wie viele Gebete hast du für ihn zum Himmel emporsteigen lassen? Wie viel Einsatz, Liebe, Mut und Kühnheit hast du im Kampf gegen einen übermächtigen Gegner aufgebracht?

I. ABRAHAM WIRD GESTÄRKT

Auch Abraham war sicher müde und abgespannt. Aber da kommt ihm jemand entgegen: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus“ (V.18). Der Hebräerbrief erklärt uns, dass dieser Melchisedek, der ein Priester und König ist, Jesus Christus repräsentiert. Dieser Melchisedek, der König von SALEM (eine Abkürzung von JeruSALEM; Psalm 76,3), geht Abraham entgegen, um ihn zu stärken.

Das tut Jesus auch mit dir, Seinem müden Kind. Er sieht dich in deinem Kampf, und Er besucht dich mit Wein und Brot. Das ist das Zeichen Seiner Liebe. Es erinnert, wie beim

Abendmahl, an den Kreuzestod Jesu. Er stärkt uns durch die Erinnerung an Sein Sterben und Blutvergießen an unserer Statt.

Wo findet der müde Christ neue Kraft? Bei Jesus Christus! Er kommt auch zu dir, um dich zu segnen, denn zu Abraham sagte Er: „*Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat*“ (1. Mose 14,19). Er kommt zu dir nicht nur als Priester, sondern auch als König, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Der, dem keine Situation aus den Händen gleitet, kommt dir entgegen, legt dir Seine Hände auf und segnet dich.

II. ABRAHAM WIRD GEPRÜFT

Abraham kam zwar müde, aber siegreich aus dem Kampf zurück. Für ihn sollte aber gleich darauf eine weitere Prüfung folgen, denn ein zweiter König tauchte auf – der König von Sodom! Dieser war ganz anders als Melchisedek.

Melchisedek war mit Wein, Brot und einem Segen gekommen, und er hatte den Sieg nicht Abraham, sondern Gott zugeschrieben, denn er sagte: „*Gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat*“ (V.20). Melchisedek nahm sogar noch 10 % von allem, was Abraham mitbrachte, entgegen.

Der König von Sodom aber trat ganz anders auf. Er machte dem Abraham ein handfestes Angebot und schlug einen Deal vor: „Abraham, du hast einen großen Sieg eingefahren. Ich erkenne das an! Gib mir die Leute, und du behältst die gesamte Beute.“ War das nicht verlockend?

Auf den ersten Blick muss es für Abraham sehr attraktiv gewesen sein: Er sollte die Ehre für den Sieg und großen Reichtum bekommen. Würde das viele Geld nicht einen positiven Beitrag zur Erfüllung der Verheißungen Gottes beisteuern? Würde er auf diesem Weg nicht viel schneller zu einem großen Volk und zu einem Segen für die Nationen werden? Würde er sich dadurch nicht große Umwege ersparen?

Abraham wählte aber nicht das, was vor seinen physischen Augen lag, sondern er ging den Weg des Glaubens. Er erkannte, dass dieses Angebot wiederum nur ein

saftiger Wurm war, der den dahinterliegenden Haken verbarg. Er machte nicht denselben Fehler wie damals, als er in Ägypten kläglich versagt hatte. Er beschloss, die Sache Gott zu übergeben und auf die Zeit zu warten, die der Allmächtige vorsah, um die Verheißung zu erfüllen.

Seine Antwort lautete deshalb: „Ich werde kein bisschen von all dem behalten! Was ich Melchisedek gab, ist seins! Die Kosten, die durch die Verpflegung der Männer entstanden sind, die rechnen wir sauber ab. Was Aner, Eschkol und Mamre haben möchten, das sollen sie bekommen. Aber ich werde nicht einmal einen Riemen oder einen Schnürsenkel von der Beute nehmen, damit du nicht sagen kannst: ‚Ich habe Abraham reich gemacht!‘“ Warum handelte Abraham so? WEIL NUR GOTT, DER HERR, DIE EHRE BEKOMMEN SOLL!

Das ist eine eindeutige und klare Haltung: „Ich nehme nichts von dir!“ Wie wichtig ist dies auch für uns heute! Wie viel Bestechungs- und Schmiergeld will uns die Welt zahlen, damit wir einen Kompromiss eingehen. Wie viele verlockende Angebote macht sie uns, damit wir einen vermeintlich schnelleren und kürzeren Weg zu unserem Glück nehmen!

Sollen wir wirklich mit dem Sex bis zur Ehe warten? Kommt der Segen Gottes nicht schneller zu uns, wenn wir uns nicht vom Bund der Ehe vorschreiben lassen, wann es losgehen kann? Oder muss ich so genau sein mit meiner Arbeitszeit? Die Kollegen sehen das doch auch ganz locker! Warum sollte ich dann diesen schnellen Vorteil nicht nutzen?

Es kommt darauf an, mit welchen Augen wir schauen. Der König von Sodom macht uns Angebote, die für unsere physischen, fleischlichen Augen sehr verlockend sind. Melchisedek hingegen bringt uns einen Segen. Er schreibt den Sieg Gott zu und nimmt auch noch den zehnten Teil dessen an, was Abraham erbeutet hat. Das ist für unser physisches Auge alles andere als attraktiv. Melchisedek und seine Gaben können nur mit den Augen des Glaubens erkannt werden. Mit welchen Augen schaust du?

III. ABRAHAM WIRD ERINNERT

Ist Abraham nun der große Sieger? Er war mutig in den Kampf gezogen und erfolgreich zurückgekommen. Zudem hatte er das verlockende Angebot des Königs von Sodom ausgeschlagen. Ist er nun der Held dieses Kapitels? Nein, denn mit Melchisedek wird deutlich, dass es Einen gibt, der größer als Abraham ist. *„Seht aber, wie groß der ist, dem auch Abraham, der Erzvater, den Zehnten gab von der eroberten Beute“ (Hebräer 7,4).*

Der Hebräerbriefschreiber erklärt uns hier, dass Melchisedek ein Vorschatten auf Jesus Christus ist. Er erklärt, dass das Priesteramt von Melchisedek besser war als jenes, das die Leviten später ausführten. Diesem Melchisedek unterwarf sich Abraham und gab ihm den Zehnten.

Bis hierhin hatte Abraham selbst als Priester seiner Familie fungiert. Er baute Altäre, er opferte, er betete an. Hier aber erkennt er die Priesterschaft eines anderen an. Und als Vater aller alttestamentlichen Priester, die noch kommen sollten, bestätigte er, dass ein besserer Priester notwendig war (Hebräer 6). Warum ist das so? Weil das Blut von Tieren niemals ausreicht, um unsere Sünden zu vergeben. *„Womit soll ich mich dem HERRN nahen, mich beugen vor dem hohen Gott? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen und mit einjährigen Kälbern? ⁷ Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel*

tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?“ (Micha 6,6-7).

Nur das Blut von Jesus Christus kann mit unseren Sünden fertigwerden! Er starb für uns am Kreuz, opferte sich dort, wurde begraben und ist auferstanden. Und alle, die an Ihn glauben, werden nicht verloren gehen, sondern ewig leben. Deren Schuld wird vergeben.

Abraham erkannte, dass er zu Gott nur über einen besseren Mittler kommen konnte. Woran erinnert uns das? Wir brauchen Jesus Christus nicht nur in Zeiten unserer Niederlagen und unseres Versagens, wie Abraham in Ägypten. Wir brauchen Ihn nicht nur in Zeiten der Schwachheit, sondern wir benötigen Ihn auch in Zeiten der Glaubenssiege! Wie schnell sind wir versucht, auf unsere Glaubensleistung zu verweisen! Wie schnell ruhen wir uns auf unseren Siegen aus!

Der Auftritt Melchisedeks in diesem Kapitel erinnert uns, dass wir zur Vergebung unserer Schuld Christus brauchen. Wir benötigen einen Hohepriester, der für unsere Sünden eintritt und der sie wirklich vergibt. Daher lasst uns mit Augen des Glaubens nicht nur den Versuchungen und Verlockungen absagen, sondern auch mit Augen des Glaubens zu Christus schauen und von Ihm Vergebung, Kraft und Stärkung in Empfang nehmen. Amen!